

22.12.2010, 17:00 Uhr
Von Maike Wessolowski

Wetzlar

"Wir sind keine Richter im Kleinen"

Manfred Schneider arbeitet seit über 40 Jahren als Schiedsman / Wetzlarer ist Landesvorsitzender

Wetzlar. Die Hecke steht zu dicht, der Baum ist zu hoch, der Nachbar grillt immer, der Hund verrichtet sein Geschäft vor meiner Haustür - seit über 42 Jahren kümmert sich Manfred Schneider (73) um die Streitereien von Nachbarn in Wetzlar. Das Streitschlichten macht ihm immer noch Freude, obwohl ihm Dank der zänkischen Parteien längst nicht immer gewiss ist.



Der Baum ist zu hoch, die Hecke zu dicht, die Grill... | mittelhessen.de

Warum und wie sind Sie Schiedsman geworden?

Manfred Schneider: Ich bin damals angesprochen worden, habe zugestimmt und bin gewählt worden. Ich halte das Amt für eine segensreiche Einrichtung für die Gesellschaft, daran hat sich bis heute nichts geändert.

Viele Vereine haben Nachwuchssorgen. Finden Sie immer genug Schiedsmänner und Schiedsfrauen?*

Schneider: Bezogen auf das Bundesland eigentlich schon. Ich würde gerne noch mehr Frauen im Amt sehen, denn sie sind einige unserer besten Schiedspersonen. Besonders Mütter leisten im Alltag ständig aktive Streitschlichtung in der Familie, das ist ein gutes Training.

Welche Eigenschaften sollte ein guter Schiedsman mitbringen?

Schneider: Man muss ein Stück Lebenserfahrung mitbringen, deshalb kann man auch erst ab 30 Jahren gewählt werden. Man darf nicht vorbestraft sein. Mit gesundem Menschenverstand lassen sich die meisten Fälle gut angehen. Weltoffen sein, im Umfeld bekannt und anerkannt sein, ausgeglichen, nicht schüchtern. Man muss gut zuhören und Sachverhalte zusammenfassen können. Im Mittelpunkt stehen die Parteien, nicht der Schiedsman.

Das klingt, als hätten viele Menschen eine falsche Vorstellung von diesem Ehrenamt?

Schneider: Das Bild vom Dorfrichter Adam ist hier unangebracht, wir sind keine Richter im Kleinen. Unser Leitspruch ist ja auch schlichten statt richten. Beim Schiedsman hat jeder die Chance, seine Sichtweise in Ruhe darzustellen, ohne Zeitdruck. Oft geht es gar nicht um das vordergründige Streitthema, sondern die Ursachen liegen tiefer. Das sollte die Schiedsperson erkennen und aufnehmen.

Wer sucht einen Schiedsman auf?

Schneider: Alle vom Hilfsarbeiter bis zum Rechtsanwalt. Um die Gerichte zu entlasten, sieht das Rechtssystem vor, dass vor einem Zivilprozess ein Schlichtungsversuch vor dem Schiedsman gemacht werden muss. Klappt es nicht, gibt es eine Bescheinigung über einen gescheiterten Schlichtungsversuch. Erst dann kann der Antragsteller klagen. (siehe Grafik, Anm. d. Red.)



Manfred Schneider (73) aus Wetzlar ist wie jeder S... | mittelhessen.de



Welche Themen beschäftigen Sie?

Schneider: Über 80 Prozent der Fälle sind heute Nachbarschaftsstreitigkeiten. Je enger die Menschen zusammenwohnen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, einmal mit einem Schiedsmann in Kontakt zu kommen. Viele kommen übrigens mit ihrem Rechtsanwalt zum Schiedsmann, weil die Rechtsschutzversicherungen das bezahlen. Das ist aber immer noch günstiger als vor ein Gericht zu ziehen - und der Rechtsanwalt bekommt sein Honorar ja trotzdem. *War das früher*

anders?

Schneider: Es hat einen Wandel gegeben. Früher waren Körperverletzung, Sachbeschädigung, Beleidigung, Verletzung des Briefgeheimnisses und Hausfriedensbruch vorherrschende Themen.

Wird denn eine Körperverletzung vor dem Schiedsmann verhandelt? Ist das nicht Sache der zuständigen Staatsanwaltschaft?

Schneider: Nur wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Beispiel: Wenn ich auf der Straße - in der Öffentlichkeit als relativ bekannte Person - eine Ohrfeige bekomme, besteht öffentliches Interesse. Passiert das beim Bier in der Kneipe, besteht das Interesse nicht.

Es heißt "Ein beim Schiedsperson abgeschlossener Vergleich ist 30 Jahre lang vollstreckbar" - was heißt das?

Schneider: Wenn zum Beispiel das Ergebnis einer Schlichtungsverhandlung ist, dass der Nachbar einen Baum entfernen muss und dem nicht nachkommt, kann er das 30 Jahre lang einfordern. Das kann nach Mahnung auch heißen, dass eine Firma beauftragt wird, den Baum zu fällen und der Nachbar zahlen muss. Deshalb werden unsere Unterlagen auch sehr lange beim Amtsgericht aufgehoben.

Gibt es Fälle, die Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Schneider: Ich habe mal eine zerstrittene Familie - Eltern und erwachsene Kinder und Schwiegerkinder - die nicht mehr miteinander gesprochen hat, versöhnt. Solche Fälle gehen mir zu Herzen. Manche Menschen rufen später bei mir an und bedanken sich für die Hilfe. Das tut gut.

Wie ist den der Nachbar Manfred Schneider - mussten Sie schon mal einen Schieds-Kollegen zu Rate ziehen?

Schneider: Ich habe meine Hecken und Bäume vorschriftsmäßig mit Abstand zu den Nachbargrundstücken gepflanzt - da bin ich mit den Jahren natürlich sehr senibel geworden, um möglichen Konflikten vorzugreifen. Obwohl durch meinen Garten auch mal sieben Enkel toten - ich hatte nie Probleme.

Haben Sie einen Rat für gute Nachbarschaft?

Schneider: Vieles beruht auf Missverständnissen und fehlender Kommunikation, oft zwischen Jung und Alt. Laden Sie Ihre Nachbarn zum Kaffee ein, beziehen Sie sie in die Hausgemeinschaft ein und sprechen Sie Probleme in guter Atmosphäre offen an. Oft hat die Gegenpartei nicht nachgedacht und sich nicht in den anderen hineinversetzt und kann das Problem schnell lösen.

Macht es nach so vielen Jahren noch Spaß?

Schneider: Ja. Natürlich habe ich mir immer mal die Frage gestellt: „Warum tue ich mir das an? Ich bin kürzlich wieder auf fünf Jahre gewählt worden, habe aber beschlossen, nach meinem 78. Geburtstag nicht mehr anzutreten. Ich habe einen zuverlässigen Nachfolger in Aussicht, den ich dann vorschlagen möchte. Auch nach so vielen Jahren halte ich das Schiedsamt für eine für die Gesellschaft segensreiche Einrichtung, die zu Recht Bestand hat.* der besseren Lesbarkeit wegen wird im Weiteren auf Nennung beider Geschlechterformen (Schiedsmann/Schiedsfrau) verzichtet.

